

PFARRE HEILIGENSTADT

Pfarrblatt zur freien Entnahme – Frühjahr 2023



Worte von Pfarrer Albert2
 Aus meiner Sicht – Diakon Rupert ...3
 Heiliges Land4
 Pfarrhaus – alles neu5
 Kirche synodal6
 Beethoven.....7



Cursillo, Familienmesse.....8
 Kommunionhelferkurs.....9

Plaudernetz, Erntedank..... 10
 Rorate 11
 Maturazeugnis..... 12
 Events 13
 Ukraine..... 14
 Gräbersegnung 16



Pfarrmoderator Dr. Albert Mączka CanReg Liebe Pfarrgemeinde!

Der dich also ohne dich schuf, rechtfertigt dich nicht ohne dich. Er schuf dich ohne dein Wissen, er rechtfertigt dich mit deinem Wollen (St. Augustinus, Predigt 169,13).

Wir müssen immer wieder neu anfangen, auch dann, wenn wir Rückschläge, Enttäuschungen oder Verluste erleiden. Im Leben ist es möglich zu verlieren, zu scheitern oder ganz verloren zu gehen. Man kann sich völlig verirren.

Manchmal glaubt man vielleicht auch, dass man sich selbst genügt und dass man nichts anderes braucht als ein erfolgreiches und glückliches Leben und jetzt auf der Erde. Es ist möglich, so zu denken und sogar aus Prinzip so zu leben, aber reicht das?

Wollen wir uns wirklich nur auf eine Perspektive von ein paar Dutzend irdischen Jahren festlegen und die Ewigkeit verschwenden?

Liebe Brüder und Schwestern, in dieser Fastenzeit ist es wichtig, daran zu denken, dass der Mensch sich selbst nicht genügt. Er ist nicht einmal in der Lage, sich selbst zu verstehen. Erhebe also dein Herz zum Himmel! Entdecke, dass man sich selbst nur mit Christus erkennen und verstehen kann. Dann wirst du immer den richtigen Weg finden, der zum Ziel führt, nämlich zum Himmel.

Jetzt ist die Zeit des Heils, die Zeit der Umkehr, die Zeit des Gebets, der Buße und des Almosengebens.

In Anlehnung an den heiligen Augustinus können wir sagen, dass dies die Schritte sind, um das Herz zum Guten, zur Vergebung und zur Versöhnung zu bewegen.

Seid bereit, Schwestern und Brüder, diesen Weg zu beschreiten, mit Glaube, Liebe und Hoffnung. Das ist dann genug!!!

Dein Wille ist sehr wichtig und von einer Aufhebung des eigenen Willes bei der Rechtfertigung kann nicht die Rede sein.

Der liebende Gott schuf dich ohne dein Wissen, er rechtfertigt dich mit deinem Wollen. Lass Gott dich retten!!!

Eurer Pfarrmoderator
Albert T. Mączka CanReg



Unser Budget: Kirche

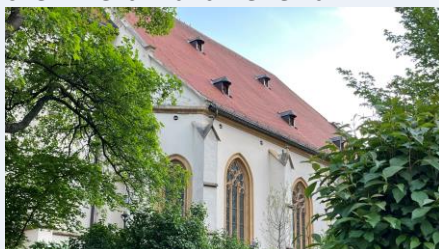
Einnahmen aus 2022	101.000 €
davon Kirchenbeiträge.....	37.000 €
Kollekten und Spenden.....	15.000 €
Refundierungen, Sonstiges ...	49.000 €.
Ausgaben für 2022	88.000 €
davon Personalausgaben	17.000 €
Energie und Betriebskosten....	30.000 €
Kanzleiausgaben	5.000 €
sonstige Ausgaben	36.000 €

Damit erzielten wir 2022 einen kleinen Überschuss. Überdies haben wir 2022 unsere Schulden beim Stift Klosterneuburg, welche aus der Finanzierung von mehreren Renovierungsprojekten stammen, um 125.000 € abgetragen.

Unsere Restschuld beträgt nunmehr knapp 300.000 €.

Für 2023 budgetieren wir leicht steigende Einnahmen. Da unsere Energieausgaben aber stark steigen werden, wird es 2023 zu einem Defizit im mittleren 2stelligen 1000-Euro-Bereich kommen.

Darüber hinaus budgetieren wir für 2023 Investitionen von 72.000 €, unser Anteil an der Renovierung der Wohnung des Pfarrers beträgt 50.000 €, der Rest fällt für technische Verbesserungen in den Bereichen Elektrik und Heizen an.



Kindergarten

Im Jahr 2022 haben wir im Kindergarten ein kleines Defizit erwirtschaftet. Das Budgetjahr 2023 wird bei stark steigenden Ausgaben (Personal- und Energiekosten) sicher nicht einfacher werden.

Wir halten unseren Kindergarten, einen der letzten unabhängigen Pfarrkindergärten Wiens, für einen großen Gewinn für unsere Gemeinde. Es ist unser Wille, den Kindergarten weiterhin unabhängig zu betreiben.

Einnahmen ca.	290.000 €
Förderung Stadt Wien ca.	260.000 €
Eltern ca.	38.000 €
Ausgaben im Jahr 2022	310.000 €
davon Personalkosten.....	252.000 €
für Essen.....	26.000 €
Miete und Betriebskosten ...	28.000 €

Gedanken aus meiner Sicht – von Diakon Rupert

Von Netzwerken ist heute immer wieder die Rede: Speziell von sozialen Netzwerken wie Facebook, Instagram, Signal, WhatsApp,...

Vor einer kleinen Weile war ich am See Genezareth. Dort hat Jesus, genauso wie auch die Fischer, seine Netze ausgeworfen. Und ich durfte wieder einmal erfahren, dass er sein Netz auch über mich geworfen hat.

Er hat mich gefangen. Gefangen, um mir Freiheit zu schenken und um mir zu ermöglichen, in der Buntheit der Kinder Gottes leben zu dürfen. Damit hat er mir die Freiheit geschenkt, mich im Jahr 1988 zur Weihe zum Diakon zu entschließen, weil ich seinen Ruf verspürte.

Als ich mit meiner Reisegruppe am See Genezareth im Jesusboot gefahren bin, hat

uns ein Fischer gezeigt, wie man mit Netzen Fische fängt, wie man ein Netz auswirft.

Da ist mir folgender Gedanke gekommen:


Herr, du wirfst dein Netz aus, um Menschen zu gewinnen für dich und damit für sich selbst, für ihr eigenes Glück und ihr Heil.

Auch mich hast du für dich gewonnen, so dass ich in deiner Nähe bin, mit dir gehe und dir nachfolge.

Du gibst dein Netz weiter an uns Menschen, von Generation zu Generation.

Auch mir bietest du dein Netz an, du bietest mir die Möglichkeit es zu übernehmen, mich in dir geborgen zu fühlen und Menschen zu gewinnen, für dich und damit für sich selbst.

Das wäre es jetzt schon gewesen.

Aber da gibt es noch einen,  der in der Nachfolge steht, der sich bemüht, dass wir Menschen uns in Jesus geborgen fühlen können, dass wir seine Hoffnung verstehen, erlernen und leben können:

Dr. Albert Mączka, Pfarrmoderator in Heiligenstadt.

Er hat am 6. 6. 2022 sein 30-jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Still und leise, so wie es seine Art ist, aber für Gott und für uns Menschen.

Deutlicher gesagt: Pfarrmoderator Albert ist für UNS DA! Ad multos annos!

Euch, uns allen wünsche ich, dass wir noch **viele Jahre** füreinander da sind (**ad multos annos**) in Heiligenstadt und überhaupt, im Geiste Jesu

Herzlichst Euer *Diakon Rupert*
diakon_rupert@gmx.at

Pfarrblatträtsel

Wo hängt das Bild, aus dem diese Bildausschnitte stammen?

Rätselfrage vom letzten Pfarrblatt:

Wo findest du diese beiden Tauben mit der Weintraube?

Auflösung:

Es handelt sich um einen kleinen Ausschnitt vom Altar der Kirche St. Jakob





Von Bethlehem nach Golgota

7 Tage auf den Spuren Jesu im Heiligen Land

24 Personen waren dabei. Darunter unser Diakon, Rupert Kremser als Reiseleiter mit seiner Frau Johanna und sein kongenialer Partner, der israelische Reiseführer Marun, Christ aus dem Norden Israels an der libanesischen Grenze. Ich war mit meiner Frau in einer altersmäßig sehr gemischten Reisegruppe unterwegs, die Jüngsten Mitte 24, die Ältesten bis Ende 70, Zwei Drittel Frauen, Ein Drittel Männer.

Von diesen Tagen in Galiläa, Samaria und Judäa habe ich viel nach Wien mitgenommen. Von den besonders eindrücklichen Örtlichkeiten, die wir besucht haben möchte ich berichten.

Bethlehem:

Sehr eng in der Gruppe miteinander verbunden habe ich beim Gottesdienst in einer Geburtsgrötte deutlicher als sonst die Verwandlung Gottes in ein Menschenkind wahrgenommen. Die Vorfahren des Jesuskindes führen mich in das Judentum zurück bis Abraham und bis an den Anfang der Schöpfung. Das Volk Gottes und seine Bestimmung wird in diesem Ambiente gegenwärtig.

Der See Genezareth:

Wer in einem Boot sitzend die Szene des am Wasser laufenden und mit dem Ertrinken kämpfenden Petrus vergegenwärtigt kommt nicht umhin, Jesus zu beobachten wie er seinen ersten Nachfolger rettet.

Dem Sohn Gottes ist nichts unmöglich, wenn es um die Verwirklichung seines Plans geht. Am Seeufer stehend blicken wir auf das Wasser, aus dem Petrus das Netz mit den vielen Fischen zieht. Eine für ihn und uns eine ungewöhnliche Überraschung, die uns gleichzeitig auf unsere Missionsaufgabe vorbereitet. Es ist eine unbefristete und von Gott begleitete Aufgabe.

Direkt am See auf Baumstämmen sitzend einen Gottesdienst zu feiern lässt mich innere Ruhe finden und große Dankbarkeit für diese Augenblicke empfinden.

Am Jordan:

An der Taufstelle Jesus am Jordan konnte ich mich nicht nur an das Bild von der Taube erinnern sondern auch an die Worte, die an Jesus gerichtet waren und ihn als Gottes geliebten Sohn charakterisieren. In der Taufe wird wohl auch mir und allen Täuflingen die Kindschaft Gottes zugesprochen aus der wir leben dürfen.

Wir konnten auch Menschen beobachten, die mit weißen Taufkleidern ins Wasser stiegen und mehrmals untertauchten. Sie haben vermutlich Ihre Tauferneuerung in dieser Form vollzogen.

Das Tote Meer:

Was verdanken wir den Beduinen, welche die Qumran-Handschriften in Höhlen der Umgebung entdeckt haben? Die Schriftrollen bestätigen Texte des Alten Testaments, die wir in jedem Gottesdienst hören. Diese Belege lassen uns das Wort Gottes im Alten Testament näher kommen, gehört es doch zum Gedankengut unseres Glaubens.

Jerusalem:

Jüdische Gräber am Ölberg vis-a-vis des Tempelbergs lassen uns in das Kidrontal hinunter und auf die Altstadt hinauf schauen. Diesen Blick musste auch Jesus gehabt haben bevor er sich zum Garten Getsemani ins Tal begab, wohl wissend, dass dort bald seine Festnahme und die Dramaturgie seiner Tötung bevorstand. In dieser Nacht ist er allein in seinem Schmerz, die Jünger sind nicht fähig und willens ihrem Herrn beizustehen.

Ob ich in dieser Nacht aufmerksamer gewesen wäre? Auch der Menschensohn benötigt Hilfe und Begleitung ohne dass der freie Wille seiner Nachfolger eingeschränkt wird. So ist unser Erlöser.

Einige Augenblicke mit erhobenen Händen und Stirne an die Klagemauer gelehnt, sie haben für Momente der Verbundenheit mit Jesus ausgereicht.

Zettel mit Fürbitten und Danksagung stecken in den Ritzen und Spalten der Mauer. Sie werden nicht weggeworfen sondern in einem Grab am Ölberg „beerdigt“, sie verlieren nie ihre Gültigkeit!

In der näheren Umgebung war Heiterkeit und viel Gesang zu vernehmen. Bar Mitzwa wurde gefeiert. Buben (Bar Mitzwa)

und Mädchen (Bat Mitzwa) sind nun alt genug um die Gebote der Tora eigenverantwortlich zu befolgen. Ein freudiges Ereignis für die Familien. 14 Stationen des Kreuzwegs auf der Via Dolorosa



waren zeitlich in der Frühe zu absolvieren, bevor wir die Grabeskirche auf dem Berg Golgota erreichten.

Mit einem leichten Holzkreuz in einer Hand hat jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin einen Textbeitrag zu diesem gemeinsamen Nachfolgeweg geleistet. Ich selbst empfand mich auf diesem Weg als Teil einer geschwisterlichen Einheit und berührt von der Hand Jesu.

Für mich ist das Kreuz besonders leicht geworden, weil Jesus selbst die Last erleichtert. Ist das nicht auch das von Jesus erleichterte Kreuz, das die Kirche, der Leib Jesu zu tragen hat?

Emmaus:

Der Tod hat nicht das letzte Wort, und doch haben die Jünger ihrem Herrn nicht vertraut als er ihnen sagte, dass er nach drei Tagen wieder auferstehen werde. Als Kleopas und der andere Jünger, die mit dem unbekanntem Dritten, der die Ereignisse in Jerusalem bestens kannte unterwegs waren, haben sie ihren Begleiter nicht erkannt. Bin ich nicht auch einer, der dann und wann nicht alles glaubt, was in den Evangelien dargelegt ist? Erst beim Brot brechen war auch der Bann gebrochen. Haben wir es nicht leichter als die Jünger damals? Mit dem eucharistischen Brot werden wir mit Christus auf das Engste verbunden. Jesus lebt in und mit mir auf allen Wegen, ein wahrhaft erleichterndes Geschenk bei allen Mühen, die in meinem Leben noch zu bewältigen sind.

Rupert:

Wir verdanken Rupert viel. Er hat Andachten und Gottesdienste so gestaltet, dass wir uns alle zusammen im Wort Gottes und im Empfang des eucharistischen Brotes gemeinschaftlich und mit Gott verbunden fühlen konnten. Möge es immer wieder Gelegenheiten geben, bei denen der Leib Christi in seiner Vielfalt zu einer hingebungsvollen Gemeinschaft zusammenwächst.

Friedrich Hobiger

Wohnung für den Pfarrer

Nach Vorliegen der Genehmigung durch das Bundesdenkmalamt konnten die Leistungsbeschreibungen aller Gewerke (Baumeister, Heizungs- und Sanitärinstallationen, Elektriker, usw.) erstellt werden und Angebote eingeholt werden.

Unmittelbar nach der Vergabe und Beauftragung der Leistungen wurde mit den Ausführungen begonnen.

Leider waren wir teilweise mit Lieferproblemen, bedingt durch die Corona-Pandemie, konfrontiert, die zu Verzögerungen führten. Weiters wurden bisher unbekannte Mängel am Objekt entdeckt, die zu Verzögerungen und Mehrkosten führen.

Wir sind trotzdem noch guter Dinge, dass im Frühjahr 2023 mit der Fertigstellung gerechnet werden kann. Mit etwas höheren Baukosten werden wir jedoch rechnen müssen.



Pfarrmoderator Albert Mączka (Bild unten mit Albert Schwarzl) zeigt mit großer Freude die neue Pfarrerswohnung



Anschließend muss die Wohnung noch möbliert werden, wobei ein Teil der Möbel aus dem Möbellager des Stifts kommt. A. Schwarzl

Severinfest: Am 8. Jänner feierten wir den Gedenktag des Hl. Severin, der in der Zeit des römischen Reiches vielen Menschen geholfen hat und dessen Reliquie in St. Jakob aufbewahrt wird.



Festmesse mit Prälat Maximilian Fürnsinn, im Bild mit Pfarrmoderator Albert Mączka, Klemens Hruska, Fritz Schipper und Michael Schober. Bilder unten: Weintaufe



Weintaufe beim Muth

Am 11.11. dieses Jahres fand auch heuer wieder die traditionelle Weintaufe bei uns im Heurigen Muth statt. „An Gottes Segen ist Alles gelegen!“

So durfte ich heuer unseren Pfarrmoderator in Heiligenstadt H.H. Dr. Albert Mączka und Domkurat zu St. Stephan H.H. P. Stefan Jagoschütz als geistliche Gefäße bei uns begrüßen, um den heurigen Wein in irdischen Gefäßen zu segnen. Die musikalische Umrahmung bildete das Bläserquartett Heiligenstadt. Mit großer Freude durfte ich auch meinen Hausherrn Detlev Neudeck und seinen Vorgänger Hans Muth begrüßen, der einen Rückblick auf das vergangene Arbeitsjahr, welches ob der Trockenheit ein herausforderndes war, gab. Des Öfteren haben wir im Gottesdienst den Wettersegen gesendet bekommen und um den sehnlichst erwarteten Regen gebeten, der dann im September die Erlösung brachte. So ist es auch heuer gelungen Weine höchster Qualität zu fechen.

P. Stefan hat in seiner Ansprache die Wichtigkeit des Weines für uns Christen hervorgehoben, erfreut er doch des Menschen Herz. Er hat auch den Hl. Benedikt erwähnt, der in seiner Ordensregel jedem Mönch, jeden Tag eine „hemina“ Wein zugesprochen hat. Wie viel eine „hemina“ Wein ist, weiß niemand so genau. Es ist also der Großzügigkeit des Abtes überlassen wie viel er seinen Mönchen gewährt. „Ein Glaserl oder Flascherl in Ehren kann niemanden verwehren!“

So fand der Abend einen heiteren und fröhlichen Anfang und ein ebensolches Ende. Wir Weinhauer sind immer auf den Beistand von oben angewiesen und dadurch dem Herrgott eng verbunden und danken Ihm für die heurige Ernte, die zu verkoste SIE herzlich im Heurigen Muth eingeladen sind.

„Es muss ein Stück vom Himmel sein, Wien und der Wein, ...“

Michael Landrichter

Wussten Sie das?

Michael Landrichter spendet immer einen Karton Messwein, sobald er leer ist.



Kirche synodal



Immer wieder hörte man in letzter Zeit im Zusammenhang mit kirchlichen Vorgängen das Wort „Synode“ oder „synodal“.

Was aber bedeutet „Synode“?

Das Wort stammt aus dem Altgriechischen (σύνοδος *sýnodos*) und heißt wörtlich „gemeinsamer Weg“.

Heute wird als Synode meistens eine Zusammenkunft von Bischöfen bezeichnet.

Im ersten Jahrtausend lebte die Kirche „synodal“, das heißt, dass die Bischöfe vor jeder Entscheidung hingehorcht haben, was das Volk glaubt. Diese Haltung wurde im 2. Vatikanischen Konzil (1962 – 1965) bestätigt.

Papst Franziskus möchte den Begriff „Synode“ wieder auf diese ursprüngliche Bedeutung zurückführen und darum kündigte er im Mai 2021 an, eine Weltsynode einberufen zu wollen, denn er weiß, dass in der Kirche viele Menschen nicht gehört werden, schlimmer noch, dass Kleriker ihre Macht gegenüber verletzlichen Personen missbraucht und so den Glauben verraten haben. Daher ist es ihm wichtig, dass Frauen und

Jugendliche eine größere Rolle spielen.

Anfang Oktober 2021 wurde die Weltsynode feierlich eröffnet. Bis zum April 2022 sollten in der diözesanen Phase möglichst „alle Getauften gehört werden“. Der gemeinsame Dialog sollte mehr sein, als eine demokratische Mehrheitsfindung, er sollte vom Feiern der Eucharistie getragen sein. Man sollte voneinander lernen, um neue Wege gehen zu können.

Am 21.9.2022 wurde der Österreichbericht veröffentlicht.

Österreichweit hatten sich etwa 50000 Menschen eingebracht.

Folgende Anliegen sollten in der österreichischen Kirche berücksichtigt werden:

- Geschlechtergerechtigkeit
- Ausbau von Partizipationsmöglichkeiten, Transparenz von Entscheidungsprozessen, Mitbestimmung
- Vermehrte Mitwirkung von Laien/Laiinnen in der Liturgie
- Verständlichere Sprache in Liturgie und Verkündigung
- Einbeziehung aller Menschen
- Transparente Aufarbeitung von Missbrauch

Auf weltkirchlicher Ebene

- Zugang von Frauen zur Weihe und den damit verbundenen Ämtern
- Zölibat als Zulassungsbedingung zum Weiheamt hinterfragen
- Überdenken mancher kirchlicher Positionen im Bereich der Sexualmoral

Die kontinentale Versammlung für Europa wird im Februar 2023 in Prag stattfinden

Da bei weitem noch nicht alle gehört worden sind, wird eine weitere Beratung der Bischöfe im Oktober 2024 stattfinden, denn „die Synode ist kein Ereignis, sondern ein Prozess“.



Bild: Bischofssynode im Vatikan

Österreich: Synodaler Prozess laut Pock „Paradigmenwechsel“ - Vatican News

Und was bedeutet das für uns?

Wer Jesus folgen will, kann nur gemeinsam mit den anderen unterwegs sein:

- Jede/r soll gehört und ernst genommen werden
- Jede/r soll den Mund aufmachen und seine Fragen und Anliegen einbringen
- Jede/r soll beitragen
- Jede/r trägt Verantwortung für das gemeinsame Glaubensgut im gemeinsamen Feiern, Beten, im gemeinsamen Suchen nach den rechten Wegen.

Synodalität beginnt im kleinen Rahmen, im eigenen Umfeld, in Aktionsgemeinschaften, in Pfarren um hinauszuwachsen in die Weltkirche.

Angela Ransdorf

Beethoven

Haben Sie die Beethoven-Statue im Eingangsbereich zum Pfarrhof schon einmal genau betrachtet?



Am 3. Juli 2004 wurde das 1967 vom französischen Bildhauer Christian Robert Welter geschaffene überlebensgroße Standbild Beethovens, das im Beethovenjahr (1970) in den Besitz der Wiener Beethoven-Gesellschaft gekommen und im Foyer des Musikvereinsgebäudes präsentiert worden war, nächst der Gründungsstätte der Beethoven-Gesellschaft (Konstituierung am 27. März 1954 im Heiligenstädter Pfarrsaal, heute "Beethoven-Saal") aufgestellt.

Die Inauguration wurde durch den damaligen Kulturrat der Französischen Botschaft Françoise Laquieze vorgenommen.

Die Statue ist ein Geschenk des 1923 geborenen renommierten Bildhauers C.R.Welter an die Wiener Beethoven-Gesellschaft im Beethoven-Jahr 1970.

Die Frage wie Beethoven wirklich ausgesehen hat, lässt sich

nicht so einfach beantworten. Der deutsche Dichter und Musikkritiker Ludwig Rellstab berichtet:

„So saß ich dann neben dem kranken, schwermütigen Dulder. Das fast durchwegs graue Haar erhob sich buschig, ungeordnet auf seinem Scheitel, nicht glatt, nicht kraus, nicht starr, ein Gemisch aus allem. Das Gesicht war viel kleiner, als ich es mir nach den in eine gewaltsam geniale Wildheit gezwängten Bildnissen vorgestellt hatte. Nichts drückte jene Schrofheit, jene stürmische Fessellosigkeit aus, die man seiner Physiognomie geliehen, um sie in Übereinstimmung mit seinen Werken zu bringen. Weshalb sollte dann aber auch Beethovens Angesicht aussehen wie seine Partituren?“

Die im 19. Jahrhundert verbreitete Heroisierung Beethovens, die sich im Aussehen mancher Denkmale zeigt, erfuhr in späteren Zeiten einen Wandel.

Ich sehe die Statue im Pfarrhof nicht unbedingt als „klassisches“ Denkmal sondern als Abbild eines suchenden, aber zielorientierten Menschen.

Die Figur steht auf einem flachen Sockel, auf dem das Monogramm des Künstlers erscheint. Somit tritt die Figur in Augenhöhe der Betrachterin/des Betrachters, dem Betrachter gegenüber. Psychologisch ist dies sehr wichtig, weil dadurch die Überhöhung und Heroisierung Beethovens zurückgedrängt wird.

Der gesenkte Kopf, geschlossene Augen, die Hand am Mantel, der aufgestellte Kragen lässt vermuten, Beethoven geht mit einer Kompositions-idee gegen Wind und Wetter an.

Der-Mantel ist aufgeweht, trotzi-gen Schrittes und doch standfest

erscheint die Figur. Die zweite Hand verliert sich unter dem Mantel oder Gehrock. Das tradierte Bild der heruntergezogenen Mundwinkel stammt (wahrscheinlich) von der Totenmaske und bestimmte viele der nachfolgenden Dartstellungen. Dieser „Beethoven“ vermittelt den nachdenklichen introvertierten Komponisten.
Christian Möser



Der Liebe Gottes auf der Spur Cursillo Bewegung

Beschränkungen hier – Bedrohungen dort! Kein Wunder, dass uns der Mut manchmal zu sinken droht. In diesen Tagen, wo uns das wachsende Licht der länger werdenden Tage einen Fingerzeig zu geben scheint, wollen wir Zeichen der Hoffnung suchen und teilen.

Papst Franziskus hat das Wort Johannes des XXIII. von der zärtlichen Liebe Gottes wieder aufgenommen. Er bittet uns, auch in der Pfarre auf einander zuzugehen und die Einheit in der Vielfalt zu suchen.

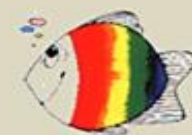
Auf Johannes XXIII., der 2014 heiliggesprochen wurde, geht auch eine seinerzeit ungewohnte Aussage zurück, der wir gerne zustimmen:

Gott ist Freude!

Christina Gawlas



Tag zum Innehalten



Eine Möglichkeit, den Alltag zu unterbrechen!

Für Suchende ein Weg,
für Zweifelnde Orientierung,
für Glaubende Vertiefung,
für alle ein Erlebnis!

Nimm dir Zeit,

in dich hineinzuhören, dir selbst, anderen Menschen und Gott zu begegnen

- Impulse
- Möglichkeiten zum Austausch
- zum Einzelgespräch
- zum Rückzug in die Stille
- gemeinsames Singen
- Zeit für Gebet
- Entdecke deine Kraftquellen neu

Samstag, 11. März 2023

Pfarre Heiligenstadt, Roman-Scholz-Saal

Beginn 14:00 Uhr, Ende mit der Hl. Messe um 18:30

Teilnahme gratis

Anmeldung bis 28. Februar 2023 in der Pfarrkanzlei
Tel. 01/3701343-0

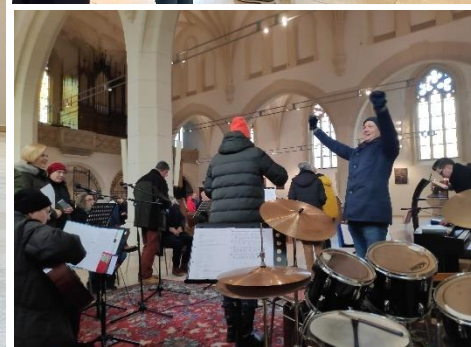
E-Mail: Pfarre.heiligenstadt@katholischekirche.at

Familienmesse

Es gibt jetzt Familienmessen, fröhlich begleitet von der Familien-Band mit Sebastian Seifert.

Nächstes Mal am 19. Februar.

Bist du dabei? Möchtest du vielleicht sogar mitmachen? Trau dich! Komm!



Kommunionhelferkurs

Schon seit ein paar Jahren hatte ich mich für einen Kommunionhelferkurs interessiert. Darum freute ich mich sehr, als Pfarrer Albert mir und einigen weiteren Pfarrmitgliedern die Möglichkeit eröffnete, an einem Kurs im Augustinerkloster teilzunehmen. Am 21.10.2022 war es dann soweit!

Es begann mit einem interessanten Vortrag über die Entwicklung der Eucharistie im Laufe der letzten 2000 Jahre, abgehalten von Pater Matthias.

Danach folgte eine praktische Einführung zum Dienst als KommunionhelferIn, geleitet von einer Kommunionhelferin mit langjähriger Erfahrung.

Bei der anschließenden Messe in der Augustinerkirche durften einige Kursteilnehmer ihre neu erworbenen Fähigkeiten bereits unter Beweis stellen. Zum Abschluss erhielt jeder Teilnehmer sein Dekret.

Mit dabei waren mein Mann Willi Eisinger und Hieronymus

Tupay. Einige andere Pfarrmitglieder sind bereits für den nächsten Kurs im Frühjahr angemeldet.

Ich freue mich schon auf die neue Aufgabe im Rahmen einer der nächsten Sonntagsmessen in der Pfarre Heiligenstadt
Elisabeth Eisinger



Gerüchteküche

„Ich muss dir was erzählen, ...“

„Warte einmal, bevor du weitererzählst – hast du die Geschichte, die du mir erzählen möchtest, durch die drei Siebe gesiebt?“

„Drei Siebe? Welche drei Siebe?“

„Das erste Sieb ist das Sieb der Wahrheit. Bist du sicher, dass das, was du mir erzählen möchtest, wahr ist?“

„Nein, ich habe gehört, wie es jemand erzählt hat.“

„Aha. Aber dann ist es doch sicher durch das zweite Sieb gegangen, das Sieb des Guten? Ist es etwas Gutes, das du mir erzählen möchtest?“

„Nein, das nicht. Im Gegenteil“

„Jetzt bleibt uns nur noch das dritte Sieb. Ist es notwendig, dass du es erzählst?“

„Nein, nicht wirklich!“

„Nun, wenn die Geschichte, die du erzählen willst, nicht wahr ist, nicht gut ist und nicht notwendig, dann vergiss sie besser!“

Aus dieser Geschichte können wir lernen, dass erzählte Informationen durchaus geprüft werden sollten. Insbesondere dann, wenn wir eine Kultur der Vernunft, Weisheit und sozialen Gerechtigkeit pflegen wollen.

In diesem Sinne: erzählen wir viele gute, wahre und wichtige Informationen weiter!

Elisabeth Hofbauer



Gewinnspiel

Es geht nicht ohne Frauen in der Kirche!

Haben Sie schon einmal nachgedacht oder gar beobachtet, wer die liturgische Wäsche inklusive der weißen Chorhemden mit Spitze wäscht, stärkt und bügelt?

Oder wer für den Blumenschmuck sorgt?

Unter all jenen, die bis zum 22. Februar 2023 (Aschermittwoch) entweder die Namen dieser treuen Seelen im Pfarrbüro melden und/oder ein Foto im Pfarrbüro abgeben, wird eine Flasche Messwein verlost.

Bettina Vogt

Plaudernetz

Das Thema Einsamkeit gewinnt in unserer Gesellschaft zunehmend an Aktualität.

600.000 Menschen in Österreich geben an, sich regelmäßig einsam zu fühlen.

Beim Plaudernetz der Caritas Wien werden Menschen miteinander über das Telefon verbunden. Im Fokus steht nicht nur die Einsamkeit, son-

dern das „Miteinander ins Gespräch kommen“, das Plaudern.

Die Nachfrage ist groß. Deshalb suchen wir laufend weitere Freiwillige, die einsamen Menschen ein wenig Zeit zum Plaudern schenken.

Wenn Sie selbst einsam sind: Dann **rufen Sie doch einmal an!**

Christian Suppan

www.plaudernetz.at

Telefon: **05 1776 100**

Rorate in St. Jakob

„Rorate! Ach tauet, ihr Himmel, herab, ach regnet, ihr Wolken, die göttliche Gab!“ heißt es in einem adventlichen Volkslied, welches das Warten der Menschheit auf den Heiland Jesus Christus beschreibt, der zu Weihnachten geboren wird.

Gemäß ortsgebundener Tradition kann die Roratemesse als Votivmesse zu Ehren der Gottesmutter Maria gefeiert werden.

So hatten die dienstags um 06.30 Uhr stattfindenden Messen im Advent die Verkündigung und Heimsuchung Mariens sowie Maria als Pforte des Himmels zum Thema.

Neben dem Gemeindegesang wurden die Rorate messen in diesem Jahr musikalisch in besonderer Weise gestaltet: der Heiligenstädter Dreig'sang – alternierend: Esther Baar, Helene Grabitzky, Else Schmidt, die auch Steirische Harmonika spielte und Sebastian Seifert – sang auf die Evangelienlesungen abgestimmte adventliche alpenländische Volkslieder.

Verschmolzen mit einer nur durch Kerzenschein erhellten Jakobskirche, waren diese frühmorgentlichen Feiern ein einmaliges sehr stimmungsvolles Erlebnis.

Sebastian Seifert

Erntedank mit den Kindern vom Pfarrkindergarten



Der Text Rorate caeli desuper, „Tauet, ihr Himmel, aus der Höhe“, stammt aus dem alttestamentlichen Buch Jesaja (Jes 45,8).
Quelle: www.gregorien.info

Rorate

Im Sonntagsgottesdienst lud Pfarrer Albert zur Rorate bei Kerzenlicht in die St. Jakobskirche ein.

„Rorate“ Erinnerungen an Schnee, Kälte und Kirchengang in der Dunkelheit. Aber was ist Rorate?

Ein Blick ins Österreichische Wörterbuch: *(kath.) eine Messe im Advent.*

Herder-liturgisches Lexikon online: ... *eine Votivmesse zu Ehren Marias.*

Und auf der Suche nach dem Wort Rorate findet man: *"Rorate caeli ..."* bedeutet *"Tauet Himmel, von oben..."* (Jes 45,8) und das ist der Beginn des Introitus der Votivmesse.

Am Dienstag war die Jakobskirche nur von Kerzen erleuchtet. Die Gläubigen, für den frühen Morgen eine beachtliche Schar, hatten sich beim Eingang versammelt.

Der Organist, Sebastian Seifert, lud uns ein, eine Kerze und das Gotteslob zu nehmen und auf die Zelebranten zu warten. Mit ihnen zogen wir ein.



Die feierliche Messe begann. Alpenländische Weihnachtsmusik mit Orgel, Knopfharmika und mehrstimmigem Gesang füllte den Kirchenraum. Dieser Klang in der von Kerzen erhellten Kirche berührte. Ich kannte nicht alle Weisen, aber die weihnachtliche Stimmung war ergreifend schön!

Im Evangelium über Mariae Verkündigung wurde Mariae Zögern gezeigt, bevor sie sagt: *Siehe ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort.*



Auf dieses Zögern, das Nachdenken ging Pfarrer Albert in der Predigt ein. Wir Christen dürfen und sollen nachdenken, bevor wir mit Gott Entscheidungen treffen. Und wir sollen und dürfen auf Gottes Hilfe vertrauen.

Fröhlich gestimmt und glücklich ging's in den Pfarrhof, wo wir bei Kaffee und Kuchen gemütlich miteinander plaudern konnten. Herzlichen Dank an alle, die dazu beitragen, so bewegende Messen zu gestalten!
Christine Tschokel



Impressum: Für den Inhalt verantwortlich: Pfarre Heiligenstadt, 1190 Wien, Pfarrplatz 3, Tel.: 01-370 13 43,
Pfarrmoderator: Hr. Dr. Albert Maćzka CanReg, www.heiligenstadt.com,
E-Mail: pfarre.heiligenstadt@katholischekirche.at

Spendenkonto: Pfarre Heiligenstadt, Erste Bank, IBAN: AT90 2011 1000 0770 7134

Redaktion, Gestaltung: Nicolette Doblhoff-Dier in Absprache mit Pfarrmoderator Hr. Dr. Albert Maćzka CanReg
Lektorat: Susanne Löffler, Sebastian Seifert

Bilder: N. und G. Doblhoff-Dier, H. Tupay, H. Tögel, Chikako Kishi, W. Eisinger, S. Seifert, E. Csar

Grundlegende Richtung: Informationen über das Leben in und mit der katholischen Pfarre Heiligenstadt

Liebe Leserinnen und Leser! Wir würden uns über Ihre **Ideen, Vorschläge und Beiträge** sehr freuen!

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **20. Juni 2023**, E-Mail: pfarre.heiligenstadt@katholischekirche.at



Maturazeugnis nur Eintrittskarte für die Uni?

Wer im Sommersemester maturieren möchte, muss sich im Jänner anmelden. Was hat man aber mit dem heiß ersehnten Maturazeugnis? Natürlich vorerst einmal herrlich lange Ferien. Und dann natürlich eine Eintrittskarte für die Uni oder FH. Und dafür haben sich Schüler/innen 12 Jahre lang zum Teil sehr geplagt?

Ich meine, es gilt etwas genauer hinzuschauen, was hier erworben wird: Auf dem Maturazeugnis steht ganz oben: „Allgemeinbildende höhere Schule“. „Ja und?“ wird der geschätzte Leser/die geschätzte Leserin fragen. Da wurde eben eine AHS besucht und vieles gelernt und nicht immer war man von der Sinnhaftigkeit mancher Inhalte, ja mancher Gegenstände überzeugt. Und um einen Beruf auszuüben, müssen die meisten Maturant/innen noch weitere Lernjahre auf sich nehmen. Ein mühsamer Weg für eine Eintrittskarte zum weiteren Lernen!

Aber Allgemeinbildung bedeutet etwas anderes als Berufsausbildung.

„Allgemeinbildung bezeichnet die Formung und Entwicklung der menschlichen Personalität in ihrer geistigen, ethischen und ästhetischen Dimension.¹“ - Eine solche Definition von Allgemeinbildung kann man im Lexikon finden; eine Definition aus der Tradition des Humanismus, von Humboldt und anderen Denkern. Allgemeinbildung in diesem Sinne ist eng verbunden mit einer Philosophie, die den Menschen als Geisteswesen versteht, in dem sich etwas Höheres offenbart.

Der Mensch ist durch seine Vernunft und Freiheit Sinnträger und Selbstzweck, Allgemeinbildung ist daher Teil der Charakter- und Persönlichkeitsbildung. Sicherlich gibt es eine Unmenge an Spezialkenntnissen, die dem Einzelmenschen sinnlos und wertlos erscheinen, aber doch einen begrenzten Grundbestand an Erfahrungen, Einsichten, Werthaltungen, die für die Persönlichkeitsbildung wichtig sind, und erst den sinnvollen Umgang mit Spezialwissen ermöglichen.

Allgemein**bildung** ist also das, was man braucht, um sich als Mensch zu entwickeln und um Spezialkenntnisse sinnvoll zu erwerben und einzusetzen. Allgemein**bildung** ist daher Rahmen und Fundament des Spezialwissens. Allgemein**wissen** kann im Gegensatz dazu als das Wissen definiert werden, das jeder Mensch braucht, um sich in der Welt zu orientieren.

Das heutige Gymnasium ist, trotz mehrerer Reformen, immer noch an der Idee der Allgemein**bildung** orientiert, was sich etwa darin äußert, dass an Gymnasien weniger direkt berufsrelevantes Wissen vermittelt wird als an berufsbildenden Schultypen.

Mit der modernen Informationstechnik bekommt Allgemeinbildung einen neuen Stellenwert: Recherche zu beherrschen, Informationen zu bewerten und Zusammenhänge zwischen Informationen herstellen zu können, ist das Gebot der Stunde. Danach geht es bei der Allgemeinbildung darum, die zentralen gegenwärtigen Menschheitsprobleme zu verstehen und

kritisch reflektiert zu handeln.

Theodor W. Adorno spricht davon, dass eine wirkliche Allgemeinbildung eine kritische Reflexion der gesellschaftlichen Zustände und der eigenen Lebenswirklichkeit vermitteln und auf Mündigkeit zielen muss.

Bei Maturaprüfungen in den verschiedensten Fachbereichen bekomme ich jedes Jahr viel Wissen von den Kandidat/innen präsentiert, am beeindruckendsten aber ist in vielen Fällen das WIE:

Wie sich junge Menschen mit den Inhalten auseinander gesetzt haben. Wie sie sich präsentieren, wie sie Dialoge führen, wie sie kritisch mit Informationen umgehen. Und das ist meiner Meinung nach Bildung, Allgemeinbildung, welche die Schule lehren möchte. Und für dieses hohe Maß an Kompetenzen, das weit über Spezialwissen hinaus geht, setzen sich Lehrer/innen mit Geduld, Liebe, vollem Einsatz und viel Herzblut ein.

Und warum soll ein Mensch in der Schule mit vielen anderen lernen? Darauf gibt bereits Quintilian (35 – 100 n. Chr.) Antwort.

Er hielt nichts vom Privatunterricht, er wollte, dass die Kinder, Jungen wie Mädchen (!), mit sieben Jahren in eine öffentliche Schule gehen. Die Kinder sollen unter ihresgleichen sein und spielerisch ihre Kräfte messen.

Nicht in der Abgeschlossenheit einer Studierstube, sondern in der Gemeinschaft sollen sie leben und lernen, denn für die Gemeinschaft werden sie ja (aus)gebildet!

Martina Leibnitz

Direktorin Gymnasium Maria Regina



Events in Heiligenstadt

Ein Gefühl von Erleichterung, Zufriedenheit und Dankbarkeit. Das verspüre ich in meiner Funktion als Vorsitzender des Pfarrgemeinderats in Heiligenstadt mit dem Aufgabenbereich „Event-Planungen und Durchführung“ nach jedem gelungenen Fest.

So war es am Abend des 16. Oktober 2022 nach unserem Erntedankfest in St. Michael mit Familien-Band-Messe, Kindergartenbeteiligung und anschließend Agape und Fröhschoppen mit den vier Heiligenstädter Winzern, den Heurigen Feuerwehrwagner, Muth, Mayer am Pfarrplatz und Michael Ruthner.

Ebenso erfolgreich verlief der Adventmarkt am 11. Dezember 2022 in St. Jakob im Pfarrhof und Beethovensaal.

In der Nacht davor gab es Neuschnee, die Tannenbäume unseres Christbaumhändlers im Pfarrhof hatten eine weiße Haube und die Sonne lachte vom Himmel.

Die Eröffnung gestaltete unser Herr Pfarrer Albert, Bezirksvorsteher Daniel Resch und das Bläserquartett Heiligenstadt.

Zum Aufwärmen gab es Wildgulasch aus der Hütte des Lazarus-Ordens, Maroni und Glühwein von der Heiligenstädter Winzerhütte und unser traditionelles Kaffeehaus.

Was ist geplant?

Nun beginnen schon die Vorbereitungen auf die nächsten Events

- Ostermarkt
- 125 Jahre Wiedereinweihung von St. Michael
- Fronleichnam
- Pfarrfest
- Lange Nacht der Kirchen
- Erntedank

Wilhelm Eisinger



Wenn wir traurig sind

Ein Blick, ein Lächeln, eine gereichte Hand, oder ein liebes Wort in Situationen, in denen eigentlich die Worte fehlen.

"...Es fehlen die Worte. Es bleibt nur das Gebet. Und wir rufen zu dem, dessen Name ist: Ich bin der 'ich bin da'."

Diese lieben Worte (in einem Beileidsschreiben), haben Barbara Tichy nach dem Tod ihres Sohnes Trost und Zuversicht geschenkt.

„Ich bin da!“ Vielleicht helfen diese Worte auch Ihnen?

Vielleicht können Sie mit diesen Worten auch jemanden trösten!

Weihnachtsmarkt 2022

Beste Stimmung, herrliches Wetter, gemütliche Gespräche und Fröhlichkeit!



Pfarrgemeinderat

Die Sitzungen sind öffentlich! Sie sind herzlich eingeladen, die Sitzungsprotokolle während der Kanzleistunden einzusehen.



Krieg in der Ukraine und die Pfarre Heiligenstadt

Geht uns das was an?

Raketen, zerstörte Häuser, frierende Menschen... wir, unsere Pfarre, wir alle dürfen nicht einfach zuschauen!

Wir müssen helfen, denn es gibt auch in unserem Pfarrgebiet Menschen, die ihre Heimat, ihr Zuhause verlassen mussten und auf unsere Hilfe angewiesen sind.

Eine Familie erzählt:

Wir sind eine gehörlose Familie aus der Ukraine. Wie an jedem anderen Wochentag wachten wir am 24. Februar 2022 auf, und machten uns für Schule und Arbeit fertig. Wie gewöhnlich stiegen wir in den Bus ein. Alles war wie immer.

Aber dann gab es während der Fahrt plötzlich Gerüchte, dass der Krieg begonnen hatte.

Krieg? In unserem Land?

Erschrocken kehrten wir nach Hause zurück. Einen Tag später entschlossen wir uns, unsere Koffer zu packen und die Ukraine, die Stadt Dnipro, unser Zuhause zu verlassen. Es war schwer, sich von allem zu trennen, von unserer Heimat, unserer Familie und den Freunden.

Es folgte die nächste Entscheidung: In welches Land sollen wir gehen um den Krieg abzuwarten? Wir haben uns für Österreich entschieden. Als wir ankamen, wurden wir zunächst im Ibis-Hotel untergebracht.

Österreich hat uns sehr überrascht, das Lächeln der Passanten, grüne Parks, bequeme und schnelle Verkehrsmittel, ja sogar Schipisten!

Dann mussten wir warten und hoffen. Wir hatten großes Glück, denn einen Monat später kam eine Familie aus der Pfarrgemeinde in Heiligenstadt zu uns und wir durften in ihr wunderschönes Haus übersiedeln.

Wir sind dieser Familie sehr dankbar und werden ihre Freundlichkeit nie vergessen!

Nun leben wir bereits seit fast einem Jahr in ihrem Haus und es ist immer noch Krieg.

Meine Eltern und Schwestern sind in der Ukraine geblieben. Sie können das Land aus gesundheitlichen Gründen nicht verlassen bzw. wegen ihres Mannes und erwachsenen Sohnes.

Jetzt ist das Leben in der Ukraine sehr schwer. Das Essen, wenn es irgendwo etwas zu kaufen gibt, ist sehr teuer und immer teurer, aber die Rente und das Gehalt – wenn man überhaupt eines bekommt – sind gleich geblieben.

Dazu kommt, dass immer wieder der Strom ausfällt. Gott sei Dank gibt es Gas.

Ich rufe jeden Tag meine Verwandten an, auch jetzt wieder, während ich koche. Ich schlafe oft schlecht, ich mache mir Sorgen und ich habe Angst.

Und dennoch bin ich froh, hier in Österreich sein zu dürfen.

Kateryna B.

Pfarrwallfahrt zum Gnadenbild „Maria mit dem geneigten Haupt“

Um Maria im Rosenkranzmonat Oktober zu ehren, machte sich am 12.10.2022 eine Gruppe von Pfarrmitgliedern und Gästen zu einer Wallfahrt auf.

Zu Beginn legten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einer Kurzandacht in St. Jakob den bevorstehenden Weg vertrauensvoll in die Hände der Gottesmutter.

Die erste Statio führte uns zum Marienmarterl Probusgasse, an dem Maria als unsere Patronin um ihren Schutz und Fürsprache angerufen wurde.

An St. Michael vorbei wallten wir die Hohe Warte hinauf, bogen in die Silbergasse ein, hielten am Marienmarterl Ecke Wallmodengasse die zweite Statio und erbaten Mariens Hilfe und Güte für uns und unsere Lieben.

Unter klangvollem Glockengeläut wurde die Wallfahrtsgruppe von P. Antonius, dem Prior des Karmelitenkonvents in der Silbergasse, herzlich am Portal der Klosterkirche empfangen.

Gemeinsam zogen wir zum Gnadenaltar des Gotteshauses, an dem alle vor dem Gnadenbild „Maria mit dem geneigten Haupt“ ihre persönlichen Anliegen vorbringen konnten.

Anschließend wurde Rosenkranz gebetet und wir feierten Eucharistie.

Sebastian Seifert

Fronleichnam

Fronleichnam wird heuer am 8. Juni 2023 gefeiert. Werden Sie auch dabei sein? Nach der Prozession feiern wir wieder unser fröhliches Pfarrfest. Alle sind herzlich eingeladen! Die Bilder zeigen das Fest im Jahr 2022



Jugendandacht

Jeden zweiten Monat bist du herzlich eingeladen zur Jugendandacht. Da bist du doch sicher dabei!



Die nächste Veranstaltung ist der Jugendkreuzweg am **Samstag 11. März 2023 um 17:00 Uhr**, Treffpunkt: Pfarrplatz 3

Beim Glögg



am 6. Jänner wurde für die Dreikönigsaktion gespendet und es gab ein gemütliches Zusammensein im Roman Scholzsaal

Die Christkönigsmesse



wurde vom Wiener Vokalensemble mit der Messe brève no.7 in C von Charles Gounod gestaltet, mit P. Grunsky und S. Seifert

Palmbuschenbinden und Osterbasteln

Am **Samstag dem 1. April 2023** von 11:00 bis 13:00. Alle sind herzlich eingeladen! Wir basteln für die **Prozession am Palmsonntag** und für Ostern

